



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Quadragesimale, Das ist ... zweyfache Predigen/ Für alle Sonntäg/
Mittwoch und Freytäg ... in der Fasten ... Erster Theil

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1719

Predig. 3. Am Freytag nach dem Ascher-Mittwoch.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76477)



Dritte Predig /

Am Freytag nach dem Ascher: Mittwoch
gehalten.

By St. Andreas zu Laen / im Jahr 1669.

Vor: Spruch:

Ego autem dico vobis: diligite inimicos vestros &c. Matth. 5.

Ich aber sage euch: Liebt euere Feind ic. Matth. 5.

Eingang.

I.
W Ir änden heutiges Tags
Christum IESUM unse-
ren HERRN im Feld. La-
ger zu Verthädigung der
Dorrmässigkeit der Liebe.
Dise höchste Königin hat

te die grosse Stadt Bethel erbauet / wel-
ches so vil heisset / als das Haus GÖ-
tes / welchen Namen ihr Jacob geschöp-
fet / als er die Geheimnuß. volle Leiter ge-
sehen. Nachgehends aber wird sie genant
Bethaven, welches ein Götzen Haus / und
ein Haus der Eitelkeit heisset (sagt der H.
Isidorus) weiln allda der Gottlose Jerobo-
am Götzen aufgerichtet / den in selben unnü-
tze / eytle / und sündhafte Anbertungen zu
beweisen: Vocata est Bethaven, idest, do-
mus idoli, quæ antea vocabatur domus DEL.
Es ware die Seel ein Haus GÖttes / als
in ihr die Leiter der Liebe mit allen ihren
Sprossen der Liebe GÖttes und des Näch-
sten / der Freunden und Feinden zu sehen
war. Nachdem aber die Eigen. Lieb die
Götzen der Nachgür und des Zwey. Kampffs
in ihr aufgestellt / so ist sie nicht mehr ein
Bethel, ein Götts. Haus / sondern ein Be-
thaven, ein Götzen Haus / und die Leiter
der Liebe auß der Seelen verschwunden:
Vocata est Bethaven, idest, domus idoli.
Nun heutiges Tags reicher die Schlacht bis
gen Bethaven, weit besser / als vor Alters
jene Schlacht bey denen Iraelitern: Pug-
na pervenit usque ad Bethaven: weiln an-
heut unser Erdser aufziehet / die Götzen
der Nachgür und des Zwey. Kampffs zu-
vertilgen / umb der Liebe die Weitte ihrer
Grängen wider herzustellen / und mit seiner
Sanftmuth diejenige zu bezwingen / wel-
che unnützer Weis unter dem Fahnen des
Hasses streikten: Uque Bethaven pugna
perducitur (spricht der grosse Gregorius)
quando illi Sanctorum prædicatione capiun-

tur, qui utilitatem habere nullam videbantur.
Aufmerksamkeit auff das liebeich Ge-
sprech des Evangelij!

Ihr habt gehört (sprach der HERR zu
seinen Jüngeren) dise alte Ubergab / welche
die Pharisäer für ein Gesetz außsprachen / daß
man seinen Freund lieben / und seinen
Feind hassen soll; Ich aber gebietete euch /
daß ihr / ohnerachtet dieses unbilligen Miß-
brauchs / auch eure Feinde liebet. Wißt
ihr liebe Christen / was dieses sagen will?
Es hat nemlich die Bosheit den Brönnen
des Götlichen Gesetzes vergiffet; und un-
ser HERR IESUS CHRISTUS kommet selbigen
von dem Gift zu reinigen. Die Eigen.
Lieb hat die rechtmässige Münz der Liebe /
wormit die ewige Seligkeit erkauft wird /
verfälschet / und das Kupffer des Hasses
gegen seinem Feind darunter gemischt; und
Christus IESUS gibt zuversiehen / daß die-
se Münz ganz von Gold gegen Freunden
und Feinden seyn müsse / damit sie als gang-
bar angenommen werde. Gott hat in die
Erden der Herzen den besten Waizen des
Gebotts der Liebe außgesät / nachdem aber
selbiger mit dem Wasser der Bosheit be-
gossen worden / ist sambt dem Waizen auch
das Stroh der Ubergab: seinen Feind zu
hassen / zugleich aufgangen: Und anheut
kommt der Götliche See. Mann seine
Scheur zu säubern / und den Waizen von
dem Stroh abzufondern. Es erget nem-
lich hier (sagt Origines) wie mit denen
Schöpff. Brönnen in Palästina, welche
Isaac gesäubert. Der Erz. Vatter Ab-
raham hatte Brönnen gegraben / woraus
das hellste Wasser geschöpffet worden /
umb die Erden fruchtbar zu machen: Nach-
dem aber die Palästiner solche verstopffet /
kame Isaac, und namme die Erden / wor-
mit sie verstopffet worden / heraus / umb
dem Wasser die vorige Klarheit zugeben.
Gleicher

2.
Iren. lib. 4.
cap. 25.
Orig. hom.
13. in Gen.
Alb. Mag.
in Matth. 5.
Conc. car-
tag. cap. 93.
Conc. Agat.
cân. 22.

Similes;
1. Cor. 15.
Matth. 3.

Genes. 26.

Amb. lib. de
Isac. cap. 4.
Orig. hom.
13. in Gen.

Gen. 26.
Lauret. v.
Bethel.
1. Reg. 13.
& 14.
Iero. in
Olee. 4. &
Mich. 1.
Isid. lib. 15.
cehim. c. 1.
1. Reg. 14.
Greg. I. 5.
in 1. reg.
14.

Aug. vi. 1. alleg. in Ge. c. 10.

3. Gen. 8.

Exod. 7.

Rup. ibi.

Aug. ser. 61. de temp.

Levit. 6. Orig. in Psal. 38. ho. 1. Aug. f. 108. de temp.

Ant. Pad. hac ser.

Ofun. hac ser.

Gre. ho. 30. in Evang. a

4.

Gleicher gestalten hatte Gott den Bronnen seines Besases gegraben / umb die See- len fruchtbar zu machen / damit sie Früchten des ewigen Lebens hervorbrächten ; Es hat aber die Bosheit solche verstopffet / und Erden irdischer Weisheit darein geschütet / dann / indem Gott gesagt / man solle die Sünd / und nit die Verfohn hassen / so haben die Pharisäer verstanden / man müsse die Verfohn hassen : heut aber kommt der bessere Isaac, und nimmet die Erden heraus / damit das Wasser der Liebe des Nächsten hell bleibe.

Heut siset man die Arch des neuen Testaments / weit besser / als die Arch Noe / über die Sünd / Blut der Übergaben / womit die Pharisäer die Welt überschwemmeten / über alle Berge der Kirchen erhöhet / obfign. Heut bringet der Baum des menschlichen Hergens / welcher vorhero nur die natürliche Frucht der Liebe gegen seinen Freunden getragen / nachdem er dem Evangelio eingepflanget worden / auch hervor die huldreiche Frucht der Liebe gegen seinen Feinden. Es ligt wenig daran / daß die irdische Weisheit / wie die Schlangen der Zauberer Pharaonis, der wunderwürckenden Ruthen Moysiß / als einem Sinnbild des Evangelii / sich widerseze ; dann diese Ruthe hat die Krafft (spricht Rupertus) alle irdische Weisheit zuzernichten : Devoravit virgas eorum. Die Welt soll wissen / daß die Schranken der Liebe sich nicht allein auff seine Freunde erstrecken / sondern dero Gebiet bis an die Liebe seiner Feinden reiche : Diligite inimicos vestros. Ich gebietre euch nit allein (sagt unser Erlöser) daß ihr sie liebet / sondern daß ihr denen Guts thut / welche / indem sie euch nichts Guts thun / euch darzu noch hassen : Benefacite his, qui oderunt vos. Die Lieb ist jenes Feuer / welches Gott befohlen / daß es auff seinem Altar ewig brinnen / und dessentwegen mit Holz erhalten werden soll : dann ohne Holz der Guttthaten wird das Feuer der Liebe nit erhalten. Bittet (fahret er fort) für alle die euch verfolgen / und schmähen : Orate pro persequentibus & calumniantibus vos. Man mercke (sagt der Heil. Antonius von Padua) daß er gebietre die Lieb des Nächsten / bestehend in denen Zuneigungen des Hergens : diligite, in Hilff der Wercken : benefacite, und in Annemlichkeit der Worten : orate ; dann wann die Beleidigung mit dem Hergen / mit dem Werck / und mit Worten geschehen kan / so soll die Gegenlieb ebenfahls mit Worten / mit dem Werck / und mit dem Hergen geschehen / damit die Wort die Gemüths-Neigung bezeugen / welche das Herz verdeckt / und die Werck beweisen (wie der H. Gregorius gesagt) daß die Anmuthung warhafft sey ? Die Vollziehung dieses Gebotts (seget der Heyland hinju) wird erweisen / daß ihr

Kinder Eueres himmlischen Vatters seyet / und von seiner mitohertzigsten Eigenschafft nit abartet / welcher seinen Regen und Einflüsse ganz gleich mittheilt so wohl dem / der solche verdienet / als jenem / der selbige mißverdienet. Er ist ein vortrefflicher Adler / welcher seine rechtmäßige Kinder prüffet / und machet / daß sie schnurgrad die Sonnen der Liebe anschauen : Er ist der Göttliche Hart / welcher bezeuget / daß diese Lieb das Meckmahl und Kennzeichen seiner auserwählten Schäfflein sey : Er ist der Geld- Herr / welcher in der Liebe den Krieges- Fahnen vorsetzet / dem diejenige nachfolgen müssen / die sich in dem Christlichen Krieg unterhalten lassen : In hoc cognoscent, quia discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad invicem. Und ist der Beweis überaus kräftig / womit er solches darthut. Dann wann ihr nur die liebet (spricht er) welche euch lieben / und nur euerer Brüder grüßet / was thut ihr mehrers / als die offene Sünder und Heiden ? und wann ihr nichts mehrers thut / was hoffet ihr dann deswegen für eine Belohnung ? Mercket (Christglaubige Zuhörer) daß er der Liebe / womit man seinen Freund liebet / den Verdienst nit benemmet : dann es gibt hochansehnliche Gottes- Lehrer / welche behaubten / wann man Gott für die Beweg- Ursach hat / die Lieb seines Freunds wegen Gott ein edlere Anmuthung sey / als die Lieb seines Feinds wegen Gott. Nider also der Heyland allein von der natürlichen Anmuthung / welche Christen und Heyden gemein- folglich Christlicher Hergens unwürdig ist : derowegen stimme ich nit ein mit der Hochschätzung / so die Samaritanin von dem Wasser ihres Brunnens hattet : wann sie sagt / Jacob und seine Heerden haben darvon getruncken ; dann ein Wasser / welches Menschen und Viech gemein ist / verdient die Hochschätzung der Menschen nit. Diese Vernunft- Prob erweist / daß / wer seinen Feind wegen Gott nit liebet / eben darumb auch seinen Freund nicht wegen Gott / sondern nur auß eigenem Wohlgefallen oder Eigennützigkeit liebet : dann wann die Lieb gegen dem / der ihm Guts thut / wegen Gott ist / so wird er finden / daß eben dieser Gott ihm befehle den jenigen zu lieben / der ihm Böß thut. Bis hieher der Buchstaben des Evangelii von der Liebe seiner Feinden. Von einer Sach / welche Fleisch und Blut für so beschwerlich hattet / zu predigen / hab ich der Göttlichen Gnad hoch vonnöthen : laß uns dieselbige anrufen durch die Vorbitt Mariæ, als einer Mutter der schönen Liebe / und mit Andacht sprechen : Ave Maria &c.

Paschaf. li. 3. in Math.

Deut. 32. Jero. inkfal. 65.1

Amb. lib. de Salom.

Aug. tr. 36. in Joan. Joan. 13.

Chryf. ho. 71. ad pop.

D. Th. 2. 2. q. 27. art. 7. Valent. disp. 3. q. 5. p. 3. Gal. 1b. ar. 2. Ricar. ibi. art. 1. q. 3. Palud. q. 2. Mend. virid. li. 4. probl. 4. à n. 28. Joan. 4.



Ego autem dico vobis: Diligite inimicos vestros &c. *Matth. 5.*

Ich aber sage euch: Liebt eure Feind etc. *Matth. 5.*

Erster Absatz.

Man muß weder auff den Belendiger / noch auff die Belendigung sehen.

5. Alle und jede Ding diser Welt (sagte einer auß denen alten Welt-Weisen) haben an sich zwey Handhaben/worant man sie fassen möge: eine leicht und lieblich/die andere schwer und erschrocklich. Diser Welt-Weise deutet hier auff die allgemeine Erfahrungheit des Kuchel-Geschirrs mit zweyen Handhaben / so zum Feuer gesetzt wird: Seytemahlen / wann man es bey der Handheb / die vom Feuer entzündet ist / nehmen will / so ist es eine überaus schwere / ja unerträgliche Sach; nimmt man es aber bey der andern gegen-über-stehenden Handheb / allwohin das Feuer nicht gelanget / ist es so leicht / als lieblich. Obwohl nun dieses in allen Dingen eine ungezweifelte Wahrheit / so erfahret man es doch meistens in denen Belendigungen / Schmach und Unbilden / dann wann man sie nimmt bey der Handheb/welche brennet / ist es klar/ daß sie ein erschrockliche Sach seyen; hingegen bey der Handheb / welche nit brennet / genommen / seynd sie so unerträglich nit / als die Gemüths-Regung solche vormahlet. Sie seynd wie die Ruthen Moyses/die auff eine Weiß genommen / eine Schlange ist/welche erschrocket / und auff umbgekehrte Weiß ergriffen ein Staab ist/ welcher unterstützt: *Verfa est in virgam.* Es kan kein größere Unbild seyn / als jene / welche der alte Joseph von seinen eigenen Brüdern eingenommen / da sie ihn umbs Leben bringen wollen/ in ein Cythern geworffen / und zum Mittel einer recht grausamen Milde denen Israeliten verkauft; dessen ohnerachtet vergab er ihnen mit höchster Sanftmuth / und dieses zwar (wie der Heil. Ambrosius gar wohl erwogen) ehe und bevor das Evangelium verkündiget ward: *Jure ergo mirandus, qui hoc fecit ante Evangelium, ut laesus parceret, appetitus ignosceret.* Wer hat dir (O Wunderfamer Jüngling) eine von der Welt für so schwer geachtete That/ so leicht gemacht? Ich suche mehr Ursach nicht / als ich in dem Heiligen Text finde. Er sahe (sprichet) seine Brüder in Egyptenland/ und indem er sie erkannte / erinnerte er sich: wissen? *Recordatusque somniorum, quae aliquando viderat.* Er erinnerte sich der Geheimniß-Vollen Träumen / worinnen ihm GOTTE sein Erhöhung gezeigt hatte. O überwunderbahrlicher Joseph! er gedachte nit an die Unbild / welche ihm seine Brüder

angethan / sondern an die Gnaden / so ihme GOTTE erwiesen: er sahe seine Brüder nicht an / als Feinde/ sondern als Werkzeug der der göttlichen Anordnung: Er gedachte nit an die Schmach / sondern an die Gelegenheit seiner Glory. Zumahlen er dann die Belendigung bey der Handheb / welche nicht brennet / genommen / wie hätte ihm derselben Vergebung nit leicht seyn sollen? auch ohne die Stimm des Evangelii zu hören/vergahet er die Schmach: *Hoc fecit ante Evangelium, ut laesus parceret.* Disem nach (Catholische Zuhörer) bestehet der ganze Fehler in deme / daß der Belendigte die Belendigung an jnem Orth nimmet / wo sie brennet / in dem er den jenigen / der ihn verlehet / als einen Feind/und die Verletzung als eine Verletzung anseheth. Es ergeheth ihm ganz eygentlich / wie dem Hirschen mit dem Adler. Diser (massen Plinius und Berchorius melden) wann er begierig / den Hirschen zu Hägen / bedienet sich dieses argen Listis: er füllet seine Flügel mit Erden an/legt sich dem Hirschen auff den Kopf/und bect ihne mit dem Schnabel: der Hirsch erhebt die Augen ihne zu sehen; alsdann schläget der Adler mit den Flügeln / würffet ihme den Staab in die Augen/blendet ihn damit/ und macht ihne sturgen. O Unverständiger Hirsch: warum stürkest du also blind dich selbst in die Tiefen/ du wirst sagen / weil dich der Adler gebietet. Sage nicht also / sondern darumb/ weil du auff den jenigen gesehen / der dich verlehet / weil du überlich gesehen / bist du erblindet: weil du erblindet / bist du gestochen ohne zusehen / wohn / bist du endlich gestürket. O mein Catholischer/ der du dich beklagst belendiget zu seyn! sag mir her: wars umb stürkest du dich in Grollen / in Scheltwort / in Begierden / Betrohungen und Vorsätze / dich zurachen? du wirst sagen / darumb/ weil du belendiget sehest. Merk aber / daß dieses allein daher komme / weil du die Augen richtest auff den/der dich beleydiget: dann/ weil du auff ihn gesehen/darumb hat dich der Zorn verblindet: *Ira turbat oculum,* spricht der Heil. Augustinus; ist sich also nit zu verwundern / daß ein Rasin der stürke / und das Leben der Seel einbüßet: Sehet ihr (Christglaubige) daß der Fehler in dem bestehe / daß man die Augen wende auff den / welcher beleydiget? gleichergestalt

Epist. c. 49. manuel.

Exod. 4.

Ambr. li. de Joseph. c. 1.

Gen. 42. Q. cast. ibi.

Plin. li. 10. cap. 4. Berch. li. 7. reduct. c. 2. n. 25.

Aug. in PC. Ber. lib. de mod. viv.

6.

ten ist es auch schädlich selbige auff die Be-
 Beleydigung wenden.

7.

O wie fein bewähret solches der Zufall /
 so sich mit dem Heil. Petro begeben? er sahe
 in einer Gelegenheit Jesum Christum wa-
 fern Herrn / der ober dem Wasser daher
 gieng wie auff dem hartsten Pflaster / und bit-
 tet bey seiner göttlichen Majestät umb Er-
 laubnuß oder Befehl / ihme nachzufolgen:

Matth. 14.

Si tu es, jube me venire ad te super aquas,
 Der Herr befehlet ihm er solle kommen ;
 und Petrus ohne weitern Aufschub springet
 hinauf in das Wasser / umb dahin zukom-
 men / wo sein höchster Meister stunde : Am-
 bulabat super aquam, ut veniret ad Jesum.

Aug. in Pf.
 54.

Last uns mit dem Heil. Augustino voraus
 sehen / daß dieses Wasser Tretten so vil seye /
 als seine Feind lieben : dann wer diese liebt /
 der tritt die Wellen der Anmuthungen / die
 Wasser der Verfolgung und den Sturm
 der Beleydigungen mit Füßen / ohne zu sin-
 cken : Ille enim calcat fluctus hujus sæculi,
 qui diligit inimicos. Derwegen wandlet
 unser Herr Jesus Christus ober dem
 Wasser / alldieweil / ohnerachtet er von
 denen ungestümen Wellen der größten
 Schmach / der Dornern / der Geißeln /
 des Kreuzes angefallen worden / jedoch sei-
 ne Lieb niemahlen zuseinken vermocht ; dar-
 umben gebietet er auch dem Petro / er solle
 kommen : veni, weilan er uns befehlet / ihme
 in Liebe der Feinden nachzufolgen : Diligite
 inimicos vestros. Aber / was ist das ? Pe-

trus beginnet zuseinken : Et cum capisset mor-
 gi : Heiliger Apostel : hast du nit anfänglich
 die Wellen ohnerzagt mit Füßen getreten?
 hast du dich nit hinein gewaget / des Vora-
 habens / gehorsam zu seyn? warumb dann
 sinckst du? der Heil. Text gibt die Ursach:
 Videns verò ventum validum, timuit. Er
 merckte auff den Wind / sahe auff die Wel-
 len / und fieng an zuseinken : Et cum capis-
 set mergi. O Petre! hättest du nit auff
 das Wasser gesehen! dieses Ansehen hat die
 den Schwindel verursacht ; hättest du auff
 die Wellen kein Acht geben / so wärest du
 auff das Ugestümme des Sturms / worin-
 nen du Gefahr leydest / sicher fortgewandelt.
 Was vermeinst du / (O Christe Mensch)
 dasjenige zu seyn / was dich in diese Ver-
 würrung und Unmuth stücket ; jenes Wort/
 so die ein anderer gegeben? die Schmach/
 die er dir angethan? ey das nicht? sondern
 dieses / weil du auff den Wind des Wortes/
 und auff die Wellen der Schmach Achtung
 geben ; Videns verò ventum validum. Wen-
 de die Augen ab von dem Wind und Wel-
 len / so wird deine Lieb sicher fortwandlen/
 seytemahlen dein ganzer Fehler in dem be-
 stehet / daß du die Augen auff den / der dich
 beleydiget / und auff die Beleydigung selbst
 richtest : Cum videret ventum validum
 (schreibt der Heil. Augustinus) mergi
 jam ceperat, A quo veno valido? A
 voce inimici, & à tribulatione
 peccatoris.

Zwenter Absaq.

Man muß nur auff Gott sehen / umb zu verzeihen.

8.

Dies demnach vorausgeseht / daß man
 weder auff die Beleydigung / noch
 den / welcher beleydiget / sehen soll /
 weilan dieses so vil ist / also die Beleydigung
 an dem Orth nehmen / woran es brennet ;
 auff was dann muß ein Christ sehen / damit
 ihm das Verzeihen leicht ankomme? man
 muß wahrhaftig (spricht der Heil. Gregorius
 von Nazianz) nicht mehr Ursach suchen / als
 wissen / daß dasjenige / was Gott ver-
 ordnet / nicht ohne Ursach sein könne : mihi
 est pro omni ratione, apud summam illam
 rationem nihil fieri sine ratione. Wer ge-
 gebietet unsere Feinde zu lieben? Ich gebie-
 te es / spricht unser Herr Jesus Christus:
 Ego autem dico vobis. Dieses ego dann ist
 einzig und allein / auff was man sehen muß
 die Verzeihung leicht zumachen / wann man
 es recht betrachtet. Ego, ich sage es / ich
 befehle es : Ich / welcher ich bin / der ich bin:
 Ich / euer einiger Gott und Herr / dem ihr
 zu gehorsam n schuldig seyt : Ego autem di-
 co vobis. Ich / euer Allerhöchster Befehl-
 Geber / der euch zubefehlen hat : Ego autem.
 Ich die unfehlbare und ewige Weisheit / die
 weder euch betrügen / noch betrogen werden

Nazianz.
 otat. 5.

kan : Ich das Wort des himmlischen Vaters /
 der Engel des grossen Rathes / dem
 alle Schätze der Wissenschafts beprohen /
 ich das Licht ohne Finsternuß / der Ver-
 stand ohne Fehler / die Nicht / Schür ohne
 Mangel : Ich bin derjenige / der euch gebie-
 tet / euer Feinde zu lieben : Ego autem dico
 vobis. Ich / euer unendlicher Gutthäter /
 dem ihr so vil und grosse Wohlthaten zuzu-
 schreiben habt / gebietete es euch : Ich / euer
 Vatter / der euch wie seine Kinder liebt : Ich /
 euer Erlöser / der sich wegen euerer so vil Kos-
 ten lassen : Ich / euer Lehr-Meister / dem ihr
 nachzufolgen schuldig seyd : Ich / euer gött-
 liches Vorbild / dem ihr ähnlich seyn sollt :
 Ich / euer strengster Richter / den ihr fürch-
 ten müßet : Ich bins / der euch befehlet / euer
 Feinde zu lieben : Ego autem dico vobis. Und
 ist noch jemand / der sich weigere / dem jeni-
 gen zugehorsamen / der so vil Recht hat zu ge-
 bieten?

Sage ein Christen / Mensch die ganze
 Welt : und er wird in Ansehung ihres Ge-
 horsams schamroth werden. Gott ruffte
 dem Nichts / und dem / was nit ware / als
 wann es wär / wie der Apostel redet : Vocat
 ea

9.

Rom. 4. ea quæ non sunt, tanquam ea quæ sunt. Und in einem Augenblick ist dasjenige / was vorher nichts war / zu einem Himmel / zu einer Erden / und zu diesem schönen Welt-Gebäu worden: Ipse dixit, & facta sunt, ipse mandavit, & creata sunt. Dises antwortet dir das Nichts. Frage die Engel / und sie werden dir sagen / daß / auch alsdann / wann du Gott und ihnen Feind bist / sie dich nit allein bewahren / sondern auch dich zu bewahren / im Befehl haben: Angelis suis mandavit de re, ut custodiant te. Frage die böse Geister selbst / und sie werden dir sagen / daß in Anhöhrung des Majestätischen Nahmens Jesu sie ihren unbändigen Hochmuth fallen lassen / vor den Dieneren Gottes / welche ihnen in diesen Heilwerthen Nahmen befohlen: Etiam demonia subiciuntur nobis in nomine tuo. Frage die wilde Thier auff denen Feldern / und die Löwen werden dir sagen / daß / obwohl sie hungerig (wie der Heil. Ambrosius erwogen) sie sich dennoch nit erkühnen / den Daniel zu beleidigen / sondern ihre Wuth zurück halten / umb Gott zugehorsamen: Famem leones patiebantur, & tamen Danieli nocere non audebant. Frage die unempfindliche Geschöpf; und die Himmel werden dir antworten / daß / ohnerachtet sie in ihren Bewegungen einander zuwider laufen / sie doch auff den Befehl Gottes in eine wohl laurende Zusammenstimmung übereins kommen / umb Verwunderungen seiner Vorsichtigkeit zuerwecken: Continentium cæli quis dormire faciet? Die Elementen werden dir sagen / daß / obwohl sie von unterschiedlichen Beschaffenheiten / sie gleich wohl / Gott zugehorsamen / in Erhaltung der Welt zusammentreffen: Ordinatione tua perseverat dies, quoniam omnia serviunt tibi. Und wer erhaltet in dem Menschen das natürliche Leben / als die so verwunderlich als zweyträchtige Einträchtigkeit der Fruchtigkeiten?

10. Reden aber die Elementen insonderheit: Die Erde wird sagen / daß schon vor diesem Jeroboam gesehen / was gestalten der Altar seinen Gehorsam erwiesen / indem er auff Anhöhrung der Stimm des Propheten im Nahmen Gottes mitten von einander gespalten: Altare, altare: hæc dicit Dominus. Der Felsen oder Kieselstein in der Wüsten wird sagen / daß / obwohl er seiner Natur gemäß auff die empfangene Streich hätte zur Funcken aufspringen sollen: er doch / zugehorsamen / seine Natur ingehalten / und Wasser von sich geben / dem Volck den Durst zu löschen: Percutiens virgâ bis silicem, egressæ sunt aquæ largissimæ. Das Meer / Wasser wird sagen / daß / wann es auch am heftigsten ergrimmet / es doch zurück halte / ohne ein Sand Körnlein breit das bestimmte Zihl überschreiten zu dörfen: Terminum posuisti, quem non transgredientur. Das rothe Meer antwortet / es habe einen Fuß / Pfad abgeben / damit das Israelitische Volck hin-

Baria Quadrag. 1. Theil,

durch zoge: der Jordan: er habe sein Rinnsal aufgehalten / umb sich dem göttlichen Willen zu unterwerffen: Mare vidit, & fugit: Jordanis conversus est retrorsum. Der Lufft sagt / daß / wann er mehr als jemahlen tobe / er doch in Anhöhrung eines höhern Befehls besänftiget werde: Veni & mare obediunt ei. Das gramsamste Sturm- Wetter leget sich in Anhöhrung der Stimm Jesu Christi: Spiritus procellarum, quæ faciunt verbum ejus. Das Feuer wird sagen / daß / wann seine Befräftigkeit am unersättlichen / man es doch in dem Dornbusch Moyses ohne solchen zuverlegen / und auch in dem Babylonischen Feuer: Ofen gesehen habe / diejenige erquicket / die es hätte beleidigen können: Non tetigit eos omnino ignis, neque contristavit. Es hindert auch nichts / daß dessen Natur erfordere empor zu steigen über einen nachgierigen Prahler: dann auff den Befehl Gottes hat man es gesehen über Sodoma herabsteigen: Pluit super Sodomam ignem. Auff diese Weiß (Christi: Catholischer) ist Gott die allgemeine Welt gehorsam / so gar das unempfindlichste Geschöpf; warumb soltest dann du allein / O Mensch / das Ebenbild Gottes / mit seinem Blut erlöset / ihm nit gehorsamen / und einem andern Menschen nit vergeben? Der Heil. Hieronymus erstaunet in Betrachtung dessen: Totus mundus Deo servit, & preceptum ejus meminit: & solus homo non meminit? Soll ich dir sagen: du Stein: du böser Geist? was weiß ich / was ich dir sagen soll / wann ich die böse Geister und Stein also gehorsamen sehe. Wolan / schüze der Nachgierige vor / es sey ihm ohnmöglich sich Inzuhalten: sage der Politicus, die Begierd / sich zu rächen / sey natürlich: erwege der Zornmüthige die Verderbung der Natur: ruffe der Welt Mensch / es sey eine Zageheit / die Nach nit verfolgen: wende ein der Edelmann / sein Ehrerde darduch / wann er sich nicht räche: Eitrie der Staatemana die soz. genannte Gefäß des Zweykampffs; in Ansehung eines Gottes wills haben / gibst es weder Gefäß noch Gemüths-Regungen / soll auch keine geben / welche vorbringen.

Da hätte man sehen sollen auff dem Berg Moria jenen unvergleichlichen Menschen / nit allein einen Vater der Glaubigen / sondern auch einen Lehrmeister des vollkommensten Gehorsams / den Erh. Vater Abraham zur Zeit seines wunderbaren Opfers: Da hätte man ihm zureden sollen / als er mit allbereit entblöstem Schwert den Arm empor schwunge / den Streich an der Unschuld des Isaacs zu vollziehen: grosser Erh. Vater / was ist dein Vorhaben? weißt du dann nit (O du weißt es nur gar zu wohl! daß Isaac dein einziger lieber Sohn sey? kennst du dann seine Tugend nicht? hast du dann seine Unschuld nit erfahren? wie kannst du dann nach einer dreytägigen Bedachtlosigkeit dich entschließen / ihne umzubringen?

Höre

Pfal. 117.

Matth. 8.

Pfal. 148.
Hier. in
Pfal. 144.Exod. 3.
Dan. 3.
Chryl. ho.
4. ad pop.

Gen. 19.

Hier. ubi
supra.

II.

Höre höre/wie alle Gefäß wider dich schreyen. Es schreyet das Gefäß der Natur/welche die Vergessung des menschlichen Bluts versüchet. Es ruffet das Gefäß der Vernunft/welche verbietet den Unschuldigen zu beleidigen. Es seuffzet das Gefäß der väterlichen Liebe/welche das Unglück der Kinder für ihr eigenes halter; Es klagen die burgerliche Gefäß/welche dem Tugendfamen kein Lend anihun lassen: hörst sie dann nicht? freylich hörest sie. Ist wahr/spricht der Heil. Hieronymus; allein/obwolen er sie höret/gibt er doch kein acht darauff/welken er einzig und allein auf den Befehl Gottes acht gibt. Ich (sagt der Erzvatter) hab Gott gehöret/das er mir gebietet/ich soll ihme diesen meinen Sohn schlachten: Tolle filium tuum quem diligis Isaac &c. Wie soll ich dann andere Gefäße achten? schreyet das Gefäß der Natur/so lang es will/ich gib kein acht darauff. Ruffe das Gefäß der Vernunft/ich höre es nicht an. Klage das Gefäß der väterlichen Liebe: ich folge ihm nicht. Seuffzen alle menschliche Gefäß/ich gehorch ihnen nicht/welken ich dem Gebott Gottes zu gehorchen hab. Ich weiß wohl/das Isaac mein Sohn seye/aber mein blinder Gehoramb siehet nichts/auffer was mir Gott gebietet/und macht mich vergessen/das ich Vatter

Genes. 22.

sey/umb den Isaac nicht als einen Sohn anzusehen: Alles dieses hat der Heil. Hieronymus gesagt: Fili sui, dum manum Deo armat, oblitus est: & in precepti respiciens majestatem, atrocitatem operationis non dignatus est retractare. Höre/höre (Christ-Catholischer) Gott befehlet dir/du sollst ihme deinen Sohn schlachten: Tolle filium tuum. Was für einen Sohn? keinen rechtmässigen Sohn/wie Isaac/sondern einen vnehlichen/und unrechtmässigen: keinen gehorsamen/sondern einen halstarrigen Sohn: keinen tugendfamen/sondern einen verrätherischen Sohn/welcher den Tod deiner Seelen suchet: Dieser Haß/welchen dein Herz empfangen/muß sterben/welken es Gott gebietet: Tolle filium tuum. Des gibt Gefäße/ist wenig daran: Dann wann Abraham das Gefäß der Natur nicht achtet/umb einen so frommen Sohn aus Gehorsam zu schlachten: warumb sollest du aus Gehorsam gegen Gott solche Gefäße/welche der Natur so gar zu wider/nicht ebenfalls verachten/umb einem so schlimmen Sohn das Leben zu benennen? so sterbe dann der Haß; Gott befehlet es und ist schon genug/das es Gott befehlet: Ego autem dico vobis.

Hier. ep. ad demetr. de virg. Amb. lib. 3. de virg.

Dritter Absatz.

Verzeihen / ist dem jenigen / der verzeihet / nützlich.

12. **E**s ist gewiß (Christiglaubige) das in Ansehung dieser Beweg-Ursach fast unnothig/weiter fortzufahren; sondern in der Schuel Socratis denen Strittigkeiten ein End zu machen/genug ware/melden! Socrates habe es gesagt: Ipse dixit: wie werde ich können mich bereden lassen/das annoch Feindschaften unter denen Christen seyn sollen/da doch ein; Ipse dixit, ihres Lehrmeisters und ein Gebott Jesu Christi vorhanden/das sie aufhören sollen: Ego autem dico vobis. Wann (wie Justinus erzehlet) jenem alten Reichsherrn (welcher sich weigerte seinen Sohn an dem Tag seiner Erhöhung zu einer höheren Würde seine Ehrenbietigkeit/wie andere/zu erweisen) genug ware/umb solches zu thun/das ihm der Sohn sagte/er solle nicht ihn/sondern Christum Jesum ansehen: Non mihi, sed Christo; warumb soll dann einem Christen/umb seinem Feind Ehr und Liebe zu erweisen/nicht genug seyn/in ihm das Merkmal seines Erlösers ansehen? Non mihi, sed Christo. Eben dieses (schreibt der alte Mönch Arator) hat dem Erz Martyrer Stephano die Vergebung und Liebe gegen seinen Steinigern leicht gemacht. Er hub die Augen gen Himmel/spricht der Heil.

Cic. lib. de nat. deor.

Pet. Just. in hist. ven.

Lucas: Intendens in Caelum. Will ich/ Aa. 7. die Belohnung seiner Gedult anzusehen? Nein/sondern die Augen von seinen Feinden ab und auff Jesum zu wenden/umb ihnen zu verzeihen: Nec respicit unde grando nefanda venit, qui tempore mortis amice pro populo peccante rogar. Schau ein Christ Jesum an/so wird ihn das Verzeihen leicht ankommen. Es ist gewiß (Christiglaubige) das dieses allein genug/und die einzige Beweg-Ursach/die Beleidigungen zu vergeben/seyn soll: die Augen auff dieses ego Jesu Christi wenden/und alle andere Absichten/Gefäße und Gemüths-Regungen auffer acht lassen: Ego autem dico vobis.

Ara. li. 7. de hist. A-poet.

13. **A**ber heut muß ich weiter fortschreiten. Wie sagt unser höchster Lehrmeister: Ihr werd sagen: wir sollen unsere Feinde lieben. Mercke aber/das er was mehrs sage. Er sagt nicht: Amate, sondern diligite. Dese Liebe zu gebieten/bedient sich seine Göttliche Majestät des Wortes diligo, nicht des Wortes amo. Wißt ihr/warumb? beyde heißen: lieben/indoch mit diesem Unterscheid/amo heist lieben aus Zuneigung; diligo aber heist lieben aus Erwählung und Vernunft: Diligo quasi de aliis eligo: spricht Hugo der Cardinal/desgleichen auch Cassiodorus, und

Caleg. verb. amo.

hat

Hug. C. ad
Rom. 4.
Cassiod. in
p. 18.
Cic. ad fil.
Caus. Aul.
San. tract. 2.
max. 12. n.
2.

hat solches schon vor diesem Cicero gesagt von einem seiner Söhne redend: Ut scias cum non a me diligi solim, verum etiam amari. Gebrauchet sich demnach der Herr in dem Gebott der Liebe seiner Feinden des Wortes diligo, nicht des Wortes amo, weil er uns gebietet solche zu lieben/nicht mit einer arten Liebe/ sondern mit Vernunft: Diligite inimicos vestros. So gibts dann eine vernünftige Ursach/ sie zu lieben. In mein Cartholischer: dann Gott gebietet nichts wider die Vernunft. Es gibe ein und noch mehr Ursach/ alle demjenigen zum besten / welcher liebet. Wolan dann: es will Gott nicht allein / das du die Augen auff Jesus/ sondern auff dich selbst wendest/ damit du sehest/ wie nützlich es dir seye/ Jesu zu gehoramen. Ein andermahl will ich dir sagen / du sollst allein auff Gott sehen/ umb die Schwachen zu vergeben; heut aber sag ich dir / du sollst auff dich selbst / und auff die Absichten deiner eignen Nutzbarkeit sehen/ umb zu verzeihen. Diligite liebet mit Vernunft: / und erforschet die Ursachen / welche vorhanden seynd / diese Lieb zu gebieten / und diesem Gebott zu gehoramen: Diligite. Niemand bilde sich ein / das das Gebot Gottes sich nicht erforschen lasse: dann/ obwohlen der Heil. Geist gesagt/ das der Durchforscher des Göttlichen Lichts von dem Glanz werde unterdeckt werden:

Prov. 25.

Qui scrutator est majestatis, opprimetur a gloria; so ist doch zu merken (spricht der Heil. Bernardus) das er nicht tröte demjenigen/ der dem Willen/ sondern / welcher der Majestät nachforschert: Scrutator majestatis; eine Nachforschung des Göttlichen Willens anstellen / umb denselben zu gehoramen / ist kein Gefahr / sondern eine Sicherheit: Formidolosa scrutatio majesta-

Bar. f. 62.
in Cant.

tis; at voluntatis, tam tuta, quam pia. Laß uns demnach die Vorteil und Nutzbarkeit dieses Besagers erforschen.

Alle menschliche Güter (sagt der Heil. Ambrosius, und der Heil. Thomas erk. dret es) werden in drey Gattungen der Güter abgetheilet: in das rühmliche / ergötzliche/ und nützliche Gut. Was für eines auß diesen Gütern bringt das Gebot der Liebe seiner Feinden mit sich? Wann die Statisten hierauf antworten sollen/ so werden sie sagen: keines aus allen/ sondern gerad das Widerspihl: es bringet kein rühmliches Gut/ dann/ sich nicht rächen/ ist nicht rühmlich / sondern vilmehrschimpfflich: Honestas dicitur quasi honoris status, schreibt Guarriens. Es bringet kein ergötzliches Gut: dann dasjenige/ was er gebietet/ ist nichts annehmliches/ wohl aber ein ununterbrechender Verdruß/ so lang und vil man sich nicht rächet. Es bringet kein nützliches Gut: dann derjenige/ welcher sich beschimpffen laßt/ wird leichtlich Haab und Gut/ ja wohl auch das Leben darüber einbüßen. So bringet es dann kein einiges aus allen diesen Gütern; sondern vilmehr das Widerspihl ist rühmlich/ annehmlich/ nützlich. Ut o roer die fleischliche Welt. Weißheit der Christlichen Vernunft zu wider. Aber/ auffmerksam! Ihr werdet sehen / das dieses Gebott/ wann man es recht erforschet / zu eurer Ehr/ Ergötzlichkeit und Nutzbarkeit angesehen: dann die Unbilden vergeben / und keine Feinde lieben / ist rühmlich/ ergötzlich/ und nützlich; hingegen sich rächen / ist weder nützlich / noch ergötzlich/ noch rühmlich: Nihil ira turpius (spricht der Heil. Chrylostomas) nihil ignobilius, gravius nihil, nihil injucundius, damnosius nihil.

I4.

Ambr. li. 1.
off. c. 9. &
10.
D. Th. 1. p.
q. 5. art. 6.

Gnarr. f. 1.
de nat. B.
Mar.

Chryl. ho.
29. ad pop.

Chryl. ho.
62. ad pop.

* * *

Vierdter Absatz.

Verzeihen / ist demjenigen/ welcher verzeihet / rühmlich.

15.

Last uns das erste sehen/was ist Ruhm und Ehr? antworthe die Welt. Allein / wir wollen den Blicken nicht von denen Farben fragen. Die Welt/ Menschen seynd blind/ von der wahren Ehr ein Urtheil zu fällen: Nec judicaverunt honorem animarum Sanctorum. Die Ehr (schreibt der Heil. Thomas nach Lehr des Weltweisen) ist: Clara notitia cum laude, der gute Ruff von Vortreflichkeit eines Menschens/ worauff dessen Lob erfolgt. Es ist seiner gute Geruch/ welcher aus denen guten Wercken entspringt: wie der Apostel redet: Christi bonus odor sumus. Derowegen hat die Geistliche Braut die tugentsame Werck/ Lilien benamfet: Qui pascitur inter lilia: weilen sie (massen der Heil. Bernardus an gemerckt) nicht allein die schöne Farb der guten Meinung / sondern auch den annehm-

lichen Geruch des guten Ruffs an sich haben müssen: Si autem & bona fama sequuta sit, & liliū est. Nun diese Beschreibung der Ehr höret an die Vernunft / und die Begierlichkeit: der Evangelische und der weltliche Leber & Wandel/ und ein jeglicher will behaupten: / die Ehr gehöre ihm. Das Gebot der Welt sagt / die Ehr bestehe in der Nach: Petrarca bezugt es: Honestum est ulcisci. Das Evangelische Gebot hingegen sagt / die Ehr bestehe in Vergeltung der Unbilden: Honestius misereri. Dieser Streit vergleicht sich mit dem Gezügel der zweyen Weibern vor dem Salomon. Ein jegliche behauptete / das lebendige Kind gehöre ihr: contendebant coram rege. Eine sagte / die andere hab ihr das lebendige Kind hinweggenommen / und das todte dafür hingelegt; die andere erwiderte:

Bern. ser.
72. in Cant.

Sap. 2.

D. Th. 1. 2.

q. 2. 2. 1. &

3. cont.

gent. c. 28.

1. Cor. 2.

Cant. 2.

Petrarc. li.
3. de remed.
fort. dialog.
101.

1. Reg. 3.

ter/ es seye gerad das Gegenpihl/ sie seye die Mutter des lebendigen Kinds. Wolan/ Salomon/ welches ist die rechte Mutter? Ihr wißt wohl/ daher/ das Urtheil zu fällen/ die innerliche Anmutungen erforschet. Er befahle/ man solle das Kind mit dem Schwerdt voneinander theilen; und als er sahe/ daß eine in disse Vertheilung einwilligte/ die andere aber sich darwider setzte/ so erkennete er hieraus/ daß dise die rechte Mutter sey/ nicht aber die andere/ deroder ange-trothete Tod des Kinds keinen Schmerzen verursachte. Mit was Zierlichkeit hat solches der Heil. Ambrosius erkläret! Illam, quam morituri parvuli misericordia non movebat, exortem prononciavit esse natura, quam exortem vidit esse pietatis. Ist dieses nicht eben dasjenige/ was hier vorbey gehet?

Amb. li. 3.
de Virg.

16.

Es zankten umb die Ehr das Befah des Zwey-Kampffs/ und das Befah der Liebe. Das Befah des Zwey-Kampffs gibt vor/ die Ehr entspringe von der Tapfferkeit dessen/ der sich rächet. Das Befah der Liebe behauptet/ die Ehr komme von nichts anders her/ als allein von der Liebe dessen/ der verzehet. Wolan/ welche aus disen beyden ist die rechte Mutter: der Ausspruch des Fürstens der Kirchn meines Heil. Vaters Petri wird schon genug seyn/ welcher besser als Salomon/ die Ehr demjenigen gibt/ welcher dem Evangelio/ als seiner wahrhafften Mutter/ folget: Vobis igitur honor creditibus. Es wird genug seyn/ wissen/ daß die Früchten der Ehr die Blumen der Liebe seyen/ wie der weise Mann sagt: Flores mei fructus honoris & honestatis. Es wird genug seyn den Propheten Isaias, und den Apostel Paulum anhören/ daß/ wer Gott dienet/ keine Unehre leyden werde: Omnis qui credit in eum, non confundetur. Es wird genug seyn/ dem David zu horchen/ wann er versichert/ daß die Freunde Gottes hoch geehret seyen: Nimis honorati sunt amici tui, Deus. Es soll genug seyn von Gott selbst wissen/ welcher sagt/ er werde diejenige ehren/ die ihne ehren werden/ und denjenigen lassen zuschanden werden/ der ihne verachten wird: Quicumque glorificaverit me, glorificabo eum: qui autem contempnunt me, erunt ignobiles. Klecket es noch nicht? so lasset uns des Salomons Erforschung zu Hülf nehmen. Diser weise König erkennete diejenige ein Mutter des Kinds zu seyn/ welche (wie der Heil. Ambrosius erwogen) mehr das Kind bey dem Leben zu erhalten/ als umb ihren eignen Trost bekümmert war. Nec jam solatio proprio, sed pignori suo consulens; hingegen zeigte diejenige klar/ daß sie nicht Mutter seye/ welche/ ohne sich über den Tod des Kinds zu betrüben: nur allein auff ihren eignen Lust bedacht ware: Divisionem parvuli deposcit, nullo affectu commota materno. So wird demnach jene/ ein Mut-

Amb. ubi
supra.

ter der Ehre seyn/ welche mehr trachten wird/ selbige zu erhalten: hingegen wird jene zeigen/ daß sie es nicht seye/ welche die Ehr mit Füßen treten wird. Ist ein unlaugbare Folg.

Höre demnach/ (mein Catholischer) dann ich will dich selbst zum Richter deines Handels machen. Wer ist sorgfältiger für dein Ehr/ Gott/ der dir gebietet/ du sollest vergebent/ oder aber der böse Geist/ welcher dich beredet/ du sollest dich rächen: der Zorn/ oder die Verunfft? die Welt/ oder das Evangelium? wann du nicht blind bist/ so wirst du es sehen. Hat villicht derjenige ein Absicht auff dein Ehr/ welcher/ wann er dir selbige vorstellt wegen der Rach/ dir hingegen solche benimmt wegen der Unflätere/ Gottlosigkeit/ Betrügerey im Handel und Wandel/ und wegen der Vergernuß/ die du mit deinem bösen Lebens-Bandel gibest? hat derjenige ein Absicht auff deine Ehr/ welcher dich unruhig/ ungeduldig/ zu einem Verächter Gottes und des Göttlichen Befahes/ zu einem Flucher und Gottlästerer macht? gewißlich nicht. So ist dann weder der böse Geist/ noch der Zorn/ noch die Welt mit ihrem verruchten Befah des Zwey-Kampffs für dein Ehr sorgfältig/ weil sie dich zwingen/ selbige in die Schank zu schlagen und zu verfluchen. Das siset man klar an dem Saul. Es ist schon bekandt der Grollen/ den er wider den David hegte. In unterschiedlichen Gelegenheiten suchte er ihn umzubringen/ doch ist merckwürdig der Unterschied. Zweymahl warff er selbst die Lanzen nach ihm/ umb ihn mit eigener Hand zu tödten/ weiß nicht/ ob vilmehr von seinem Zorn/ oder von dem bösen Geiste/ der ihn befeßten/ angetrieben; ein andermahl aber besicht er seinem Sohn Jonathanas und allen seinen Angehörigen/ sie solten ihn umbs Leben bringen: Locutus est Saul ad Jonatham filium suum, & ad omnes servos suos, ut interficerent David. Nun frag ich: hat ihn der böse Geist in diser Gelegenheit getrieben? der Heil. Text meldet nichts darvon; wohl aber zu andern mahlen/ da er die Lanzen nach ihm geworffen. Warumb umb wartet er dann einmahl/ bis er getrieben werde/ und ein andermahl nicht? wohl schon sagt Abalensis, er wartete/ bis er getrieben werde/ umb seinen Zorn zu verbergen: weil so gar ein Saul erkennet/ daß/ sich rächen/eine Schwachheit seye/ darumb sucht er ein Gelegenheit/ zu welcher es das Ansehen habe/ als thäte nicht er/ sondern der böse Geist die Rach vollziehen: Non tentavit mitrere lanceam, nisi quando arripiebatur à dæmone, eò quòd volebat per dissimulationem occidere David, quasi fingens, quòd nolisset. Recht und wohl; allein/ warumb verbüget er seinen Haf nicht auch in der andern Gelegenheit/ sondern besicht öffentlich ihne zu tödten? ist dieses nit auch eine Schwachheit/ so wohl/ als das Vorige: oder ha-

17.

1. Reg. 17.
& 19.

1. Reg. 19.

Abul. ib. q.
9.

haben die Anzamligkeiten des Ehr: Puncts
leins auffgehört? Nein/ sie haben nicht
nachgelassen (spricht der grosse Abulensis)
zumahlen aber Saul sich von der Anmu-
tung einnehmen lassen / so hat er die Unge-
bühen mit Füßen getreten / und seine Ehr
verachtet / umb die Schwachheit zu voll-
ziehen. Er erkennet wohl / daß es seinem
Ansehen zuwider sey / den David umbs Le-
ben bringen / weil ihn aber die Nachgier

schon eingenommen hatte / so zwange sie ihn /
sein hohes Ansehen in Wind zu schlagen.
Saul (lauten die Wort Abulensis) desidera-
bat intensè ejus mortem; & quia erat ardens
desiderium, præponebat illud honori suo &
sana, non curans an in executione hujus rei
infamaretur. Nun sehe man / ob jene An-
mutung / welche die Ehr zernichtet /
ein Mutter derselben seyn
konne?

Abul. ibi.
q. 12.

Fünffter Absatz.

Fortsetzung dieses Punctens von der Ehr.

18. **E**het es eben also zu in dem Evangelio
und Gesag der Liebe? wie/eben also?
Rede der Heil. Johannis Chrylosto-

Chryl. ho.
29. ad pop.

mus; Quid Deus mandat? Ea quæ faciunt
gloriosos; diabolus, quæ confundunt. Was
besücht Gott? dasjenige, was/wann man
ihme gehorsam ist / Ruhm und Ehr gibt /
nicht wie der böse Geist, welcher denjenigen
entunehret / der ihme gehorsamet: Derow-
wegen hat Franciscus Petrarcha recht gesagt /
daß die Nach noch keinem ein Ehr gewesen/
vilen aber die Milde: Multos clementia ho-
nestavit, nullum ultio. Und wann es anderst
ist / warumb besücht dann unser Herr Je-
sus Christus / wir sollen unsere Feinde lie-
ben / damit wir Kinder seines himmlischen
Vatters seyen / oder solche zu seyn erweisen?
Ut sitis filii patris vestri? Darumben (schreibt
der hochgelehrte Sylveira) umb diese Lieb durch
die Nutzbarkeit und Belohnung mit diser
Ehre desto leichter zu machen: Invitat nos
ad inimicorum dilectionem, magno honore,
eximiaque dignitate proposita. Ditem-
nach / ist wohl jemand / der sich könne beres-
den lassen / daß Gott etwas gebiete / was
wider die Ehr eines Christen ist? nicht al-
lein thut ers nicht gebieten / sondern auch nit
rathen. Man lese die ganze Göttliche
Schrift des alten und neuen Gesagrs: und
man wird finden / daß er in vilen Gelegen-
heiten von seinen absonderlich lieben Ge-
treuen begehre / sie sollen Vatter / Mutter /
Geschwistrige / Verwandte / Befreundte /
Haar und Gut / ja das Leben selbst verlas-
sen; doch wird man nicht finden / daß er be-
gehre / sie sollen die Ehr verlassen wohl aber /
sie sollen selbige bewahren / und darfür Sorg
tragen: Curam habe de bono nomine;
und anderstwo: Ne des alienis honorem
tuum. Und dieses zwar dergestalt / daß er
vil ehender sein eigene Ehr in Gefahr setzen /
als zulassen wird / daß die Ehr seiner
Freunden verlohren gehe. Verlanget ihr
einen Beweis? einer allein soll anstatt vil-
ler gelten.

Petr. li. de
remed.
Dial. 107.

Sylv. li. 4.
in Evang.
c. 14. n. 95.

Matth. 10.
v. 19.

Eccli. 47.
Corn. ibi.
prov. 5.

19.

Matth. 1.

Ihr wißt wohl (Christiglaubige) daß die
Göttliche Vorsichtigkeit verordnet / daß die
reinste Jungfrau Maria mit dem keusche-
sten Joseph vermählet wurde: Cum esset de-

sponsata Mater Jesu Maria Joseph. Die
Schrift-Ausleger befeissen sich die Ursach
zu erforschen / worauff diese Vermählung an-
gesehen / wann Gott beschloffen / daß Je-
sus von einer Jungfräulichen Mutter ge-
bohren wurde? der Heil. Martyrer Ignacius
vermeint / es seye geschehen / weilen sich
gezieme / das Geheimnuß der Menschwer-
dung des Göttlichen Wortes vor dem bösen
Feind zu verbergen. Der Heil. Hierony-
mus gibt 3. Ursachen / erstlich: den Ursprung
Mariä durch ihren Bräutigam Joseph /
welcher von einerley Junfft war / dardurch
anzuzeigen. Zum andern: damit die Ju-
den sie nicht versteinigten / wann sie einen
Sohn ohne Vatter bey ihr sehen solten.
Drittens: damit sie in ihren Reisen an dem
Joseph einen Trost hätte; merckte aber die
Ursach / welche der Heil. Bernardus gibt.
Es ist solches geschehen (sagt er) weil Gott
ein sonderliches Absehen trug auff die Ehr
seiner Mutter / darumb gab er ihr einen
Bräutigam: Necessariò igitur desponsata
est Maria Joseph, quando per hoc... virgi-
nis tam verecundia parcitur, quam sana
providetur. Sey ihme also / es laß sich
aber dargegen einwenden: hier kommt nicht
weniger die Ehr Gottes / als die Ehr sei-
ner Mutter zu betrachten: dann/wann Je-
sus von einer vermählten Mutter geböhren
werden soll / (massen er geböhren worden)
wem das Geheimnuß nicht bekandt / der hät-
te Jesum für den Sohn Josephs halten
können / (wie ihne dann ihrer vil darvor ge-
halten) und hieran war die Ehr Gottes
gelegen; so wäre es demnach eine geringere
Ungebühr gewesen / daß Jesus von einer
Mutter ohne Bräutigam geböhren wurde /
umb die Ehr Jesu mehr / als die Ehr sei-
ner Mutter zu beobachten. Also wird re-
den derjenige / antwortet der Heil. Ambro-
sius,) der nicht weiß / daß Gott für die Ehr
der Seinigen Sorg trage. Es ist wahr /
daß hier die Ehr Gottes und die Ehr sei-
ner Mutter auff das Tapet komme; allein
Gott eyfferet dermassen für die Ehr seiner
Freunden / daß er ein größeres Absehen auff
ihre Ehr hat / als auff seine eigene. Sey
es (spricht sein liebreiche Anordnung) daß
mich

Ign. ap.
Hier. li. 1.
in Matth. 1.

Bern. ho. 2.
sup. missus
est.

Matth. 13.
v. 55.
Marc. 6. v. 9

mich jemand für den Sohn Josephs halte; falls hierauf je nothwendig ein Zweifel entstehen soll / so will ich lieber / man zweiffle von meiner Geburt; als daß der gute Nahm und Legnamd meine Mutter einigen Zweifel leyde: Maluit Dominus (schreibt der Heil. Ambrosius) aliquos de sui ortu, quam de matris pudore dubitare.

Ambr. li. 2. in Luc.

20.

Wer an sich mit blind sein will / der mache den Schluß: wann demnach die Ehr von dem jenigen geböhren wird / welcher / wie ein Mutter für die Ehr bekümmert ist; O so liegt die Welt / wann sie die Leuth bereden will / daß die Ehr ein Tochter der Rach und nicht die Mildigkeit seye; weilen GOTZ allein in seinem Gesas der Liebe / nicht aber die Welt / für die Ehr sorgfältig ist. Laß uns aber solches in die Übung bringen. Du / der du sagst und fürchtest dein Ehr leyde dadurch / wann du verzehest; sag an / ob auch jemand so genau auff sein Ehr sehe / wie GOTZ: Gloriam meam alteri non dabo,

Isal. 42.

spricht bey Isaia: er wolle sein Ehr keinem andern geben. Durch bloße Vorstellung derselben trachtete Moyses seinen wider das Jraelitische Volck gefassten Zorn zumilbern: Ne dicant Egyptii.

Exod. 32. Jos. 7.

Deßgleichen auch Josue: Et quid facies magno nomini tuo? Nun frog ich: diser Herr / welcher so sehr für sein Ehr eyffert / verkehret er selbige darumben / weil er dem jenigen verzehet / der ihn beleidiget? handelt er wider sein Ehr / wann er die Sonn sowohl über seine Feind als über seine Freund aufgehen läset? O! Gott ist Gott / und ich bin nur ein Mensch! nur Gedult / spricht der Heil. Chrysostomus, wir wollen dir Menschen / wie du bist / vor Augen stellen: Eja ergo tibi homines proponamus.

Chryl. ho. 61. ad pop.

2. Reg. 1.

Hat Joseph sein Ehr verlohren / da er seinen Brüdern vergeben? ist Anna Samuels Mutter umb ihren guten Nahmen gekommen / weil sie die Schmach Wort des Heli und ihrer Ehe Gespannin der Phenenna übertragen? hat Moyses wider sein Ansehen gehandelt / da er Gott für das Volck / welches ihn versteinigen wolte / gebetten? ist es der Magdalena übel bekommen / weil sie sich in des Pharisers Haus nicht verthädiget?

Exod. 17.

Luc. 7.

Act. 7.

ware es bey dem H. Stephano eine Schwachheit / daß er nieder gekniet / für seine Steiniger zu betten? ware es dem Heil. Joanni Gualberto ein Unehre / Gott zu lieb dem jenigen vergeben / der seinen leiblichen Bruder umbs Leben gebracht? ist der Heil. Joannes de Deo darumben zuschanden worden / weil er ein und andern Backensreich gedultig übertragen? ich würde kein End machen / wann ich fortfahren solte: doch wird niemand sagen / daß / allen disen Heiligen einiger Nachtheil hierauf erwachsen seye. Wer verblendet dich dann solcher gestalten / daß du dir einbildest / dasjenige / was denen Freunden Gottes ein so große Ehr gewesen / wider dein Ehr seye? Ecce beatificamus

Brev. Rom. 12. Jul.

In ejus vit. cap. 35. & 36.

eos, qui susurrerunt. Spricht der Heil. Jacobus in seinem Catholischen Sendschreiben: nimm wahr / wir loben die Hilige / weil sie Bödes übertragen / so du nun selbst sie für Ehrwürdig haltest / warumb sollst du dann dich für ehrlos halten / wann du verzeibest? O mein Catholischer! gehorche nit deiner Anmuthung / sondern der Wahrheit / so wirst du in der Vergebung dein größte Ehr finden.

Jacob. 5.

21.

Der Gerechte wird seyn (höre den Königlich

Propheten David) der Gerechte wird seyn wie ein Baum / welcher neben denen Wässern gepflantz ist: Et erit tanquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquarum.

Psal. 129.

Die gleiche uß kunde nicht eigentlicher seyn. So ist der Gerechte ein Baum? Ja: dann die Seel in der Gnad Gottes bringet Blüthe / Blätter und Früchten heiliger Gedanken / ehrbarlichen Worten / und guter Wercken. Ist der Gerechte ein Baum? Ja: dann gleichwie der Baum / wann er am aller meisten mit Frucht beladen / seine Aest abwärts neiget / also auch der Gerechte / wann er am aller meisten mit guten Wercken angefüllet / so demüthiget er sich am aller meisten. Ist der Gerechte ein Baum? Ja: und zwar neben denen Wässern / spricht David: Secus decursus aquarum.

Villeicht darumb / weilen / gleichwie der Baum neben dem Wasser hievon mehr nicht an sich ziehet / als er vorndrhen hat / also auch der Gerechte von dem Zeitlichen mehr nit annimmt / als was ihm erleucht? wegen dessen / und noch mehr. Du wirst schon öfters gesehen haben ein Treyer oder grossen Wasserreich mit Unterschiedlichen Bäumen / als Lorber / Cypress / Palmen / und vilen andern gar schönen Bäumen umgeben. Nun besichtige sie mit Aufmerksamkeit: dann man kan sie sehen an sich selbst und kan sie sehen in dem Wasser / wann du sie siehest in dem Wasser / wie stehen sie? mit dem Gipfel unter sich / und mit der Wurzel über sich. Seynd sie aber an sich selbst also / wie du sie ansiehst? keineswegs. Ist also nit wahr / daß sie umbgekehrt seyen / sondern nur ein Betrug des Wassers / welches eine Sach umbgekehrt vorstellet. Anjeko wird man die Gleichnuß des Davids verstehen: Tanquam lignum: quod plantatum est secus decursus aquarum.

Diez. conc. 1. de mart. n. 24.

Der Gerechte ist ein Baum neben dem Wasser. Es kommt daher ein Wind der Beleydigung / ihn zuverlegen; doch wird der Baum nicht zur Rach bewegt. Sag mir anjeko / ob ihm dises einen Schaden bringe? O ich sehe ihn aber umbgestürtz und veracht! Dises ist er nur / wann man ihn siehet in dem Wasser des Unmuths / nicht aber in dem Liecht der Wahrheit. Er scheint gefallen zu seyn / und ist doch in der Sach selbst erhöht; dann der Grollen thut alles umbgekehrt vormahlen. Und du (Christ Catholischer) sollest auff einen Betrug Vertrauen / umb von der Ehr

Ehr ein Urtheil zufallen? es liegt die Welt/
es liegt der Sathan/ es liegt die Anmuthung/
wann sie die Ehr in der Rache setzen: dann
es ist kein Ehr ohne GOTT/ ja es ist sonst
kein Ehr/ als allein seinen Gesähen den Gr-

horsam leisten. In dem Gehorsam gegen ihme
bestehet die Ehr seiner Kindern: Diligite:
ut suis filii patris vestri, qui in
caelis est.

Vierdter Absatz.

Verzeihen/ ist dem Feindigen/ der Verzeihenhet/ ergöpflich.

22.

Wie zweyte Stück / so die Welt be-
haupten will/ist/ daß in Vergebung
der Unbilden das ergöbliche Gut
nicht gefunden werde / weilen die Ergöb-
lichkeit in der Rache bestehe. Petrarcha füh-
ret ein ihre Wort: Nil dulcius est vindi-
cā. Und der Blutdürstige Atila sagte:
Maxima est vindicta jucunditas. Aber der
Heil. Augustinus antwortet seiner Grausam-
keit/ daß/ wann ihn bedüncke/ daß ihm die
Rach einigen Lust bringe/ hingegen der Sig
über diesen Lust weit tieblicher seye: Sed ma-
jor voluptas hanc vicisse voluptatem: Sey-
temahlen (wie Petrarcha den Vortrag der
Welt beantwortend gesprochen) nichts bit-
teres/ als der Zorn: Ira nihil amarior. Laß
uns eines und das andere erweisen. Wir
wollen bey der Welt anfangen. Dese be-
steht in ihrem verkehrten Gesähes des Zwey-
Kampffs/ man soll: die Unbilden nicht ver-
geben/ sondern dieselbe rache. Sag her/
mein Catholischer/ worinn stehet der Lust
in Haltung dieses trüßlichen Gesähes? ist
es ein Lust/ mit Wehr und Waffen/ noch
mehr aber mit Furcht und Schrecken/ so
das Herz beunruhiget/ beladen daher gehen?
betrachte es wohl? ist es eine Lust/ dir selbst
mit Sorg und Kummer das Herz abna-
gen/ ohne deinen Hauß. Geschäften und
Ambs-Pflichten abzuwarten? welcher auch
grausamste Wüterich (spricht der Heil.
Chryl. Chrysostomus) könnte dich so greulich mar-
theren/ als dein Zorn? Quis tortor ita lania-
re latera poterat? welche Pfeil des auch
Blutdürstigen Feindes könnten dir also
schmerzlich das Herz durchbohren? Qua
ignita tela corpus ita perforarent? Und die-
ses haltet man für eine Lust? ist das ein Lust:
in einem Abgrund der Schwär-mütigkeiten
verwickelt daher gehen! ohne ruhig essen/ noch
schlafen zukönnen? die es erfahren/ mögen
darvon sagen. Frage diejenige in großer
Anzahl/ welche die Rachgier in die Höll ge-
bracht/ was für einen Lust sie darinn ge-
funden? alle insgesamte werden dir ant-
worten/ spricht der Heil. Geist: Lassati su-
mus in via iniquitatis: ambulavimus vias
difficiles. O uns Armseelige! wir haben
matt und müd uns auff dem Weg der Bos-
heit befunden/ wir seynd auff rauchen und
beschwerlichen Wegen gewandiet. N. m.
meist du nit in acht/ daß sie noch in der Höll
daran gedencken? hier auff Erden geschihet
es/ daß der grössere Schmerz den kleineren
Bar. 2. Quadrag. 1. Theil.

vergessen macht; aber die Qual des Rache-
gierigen ist dermassen groß/ daß er dieselbe
auch in der Höll nicht vergisset. Ich suche
kein andere Stell/ als jene der Lehr-meistern
der Rache selbst. Wie heissen sie ihr Le-
ben? ein schmerzhaftes/ und den Rachgie-
rigen heissen sie schmerzhaft. Auch wider
ihren Willen bekennen sie/ daß die Rach
keine Lust/ sondern eine Qual seye: Ambu-
lavimus vias difficiles. Sagen die Rauffer
nur/ sich rächen seye ein Lust; so wird ih-
nen der Heil. Bernardus antworten/ es seye
gleich dem Hönigraß/ worinnen/ wann das
Hönig süß/ so ist hingegen das Wachs ab-
geschmack. Es ist des Samsons Hönigraß/
in welchem nit allein abgeschmacktes Wachs/
sondern auch Immen/ welche stechen/ und
Löwen/ welche zerreißen. Es ist das Hön-
igsäum Jonathas mit Lanzen/ welche das
Herz durchstossen. Es ist wie die Wollust
deren/ die mit dem Aufschub behaftet/ we-
che sich selbst (wie Seneca schreibt) mit ih-
ren Nägeln biß auffs Blut zerkrachen.

Ber. ser. de
fallac. praef.
vii.
Judic. 14.
1. Reg. 14.

Senec. ep. 1.

Und ist wohl zu mercken der Arglist/ des-
sen sich der Urheber dieses Gesähes/ so der
böse Geist ist/ gebrauchet; daß nemlich/ je
heftiger er auff die Rach dringet/ je mehr
er die Vollziehung derselben durch Abstri-
ckung der Gelegenheiten zuverhindern trach-
tet. Wißt ihr/ warumb? darumb/ weil
durch diesen Aufschub nicht allein die Sün-
den des Hasses/ sondern auch die Verdrieß-
lichkeiten wachsen. Es verhaltet sich dikhfalls
der böse Feind/ wie mit unserm HERN JE-
su Christo in der Wüsten/ er kombt daher
mit der ersten Versuchung/ und saget: Dic,
ut lapides isti panes fiant. Bist du Gottes
Sohn/ so mach auß diesen Steinen Brod
zum essen/ weil dich hungert. Du thore-
rechter Versucher! wilstu/ daß er esse/ so reich
ihme Brod; aber Stein/ zu was Ende?
ihr werdet sagen/ sein Abschen sey gewesen/
durch das Wunder-Werck der Verwand-
lung der Steinen zu erfahren/ ob Chris-
tus Jesus der Sohn Gottes seye/ oder
nicht. Seye ihme also/ wann man den
Buchstaben so genau nehmen will; in der
That selbst aber erhellet hierauf der Arg-
list dikh bösen Geistes zu unserer Unterwei-
sung. Stein bietet er an/ kein Brod:
warumb dikh? sehet ihr es dann nicht?
das Brod stillt den Hunger/ die Steine
nicht/ thäte er Brod darreichen/ so wurde
durch dessen Genuß der Lust zu essen erfüllt
get!

Senec. ep. 1.

23.

Matth. 4.

Petrarch. li.
1. dial. 101.
Ap. Orig.
ser. 6. post
Cis.

Petrar. ubi
supra.

Chryl. ho.
29. ad pop.

Petrarc. li.
2. dial. 31.

Sap. 5.

Greg. li. 22.
mor. c. 20.

get / ohne für dißmahl mehrere Speiß zu verlangen : nein / das nicht / sagt seine verschrauffte Bosheit : ich mag kein Brod anerbietten / sondern Stein : dann ich will / daß / nachdem der Sünder meinen Willen erfüllt / er den vorigen Hunger behalte / umb meinen Willen auff ein neues zu erfüllen. Wuste der Sünder / daß ich dem jenigen / der mir dient / nichts als Stein gebe / weilen ich nicht allein will / daß ihm der Hunger bleibe / umb in Sünden fortzufahren / sondern auch die Verdrißlichkeiten / die ihn wie Stein zerknirschen. Erfahrest du es nicht an dir / Nachgieriger ? wie lang isst / daß du die Begierd hast / dich zurüchsen ? warum hast du diese Begierd nicht vollzogen ? darum / weil dir der böse Feind die Gelegenheiten abgespannt / damit durch mit Erfüllung dieser Begierde / die Sünden anwachsen / und die Verdrißlichkeiten sich vermehren. Diß seynd die Stein / welche er / deinem Hunger und Lust / dich zurüchsen / darbietet. So ist demnach in der Nach kein Süßigkeit / sondern ein Jünß / dessen Gefäll widerholte Sünden und Unwillen seynd.

24.

Siehe anjeho / ob es einerley seye in dem süßesten Gefäß der Liebe seiner Feinden / und Verzeyhung der Unbilden. Betrachtet wir den Gefäß / Geber : wer ist es ? die Süße und Lieblichkeit selbst : Ego autem dico vobis. Es ist Christus Jesus unser Herr und Gott / welcher eben also gebietet / wie er selbst ist / spricht der Guldene Mund : Hic, Deus, ille, Diabolus. Es ist jener Herr / von welchem geschrieben stehet / daß er eine auß dermassen süße Kehle hab : Guttur illius suavissimum. Was könnte demnach auß seinem Mund für ein Gefäß ausgehen / als das aller süßste Gefäß der Lieb / weit süßer als Hönig / hat ihn David geheißen : Dulciora super mel & favum. O Herr / das ist ein harte Sach ! wem sollen wir aber glauben : dir : oder der göttlichen Schrift ? höre den heiligen Geist : Mel & lac sub lingua tua. Er sagt / unser Herr Jesus Christus habe Hönig unter der Zung. Hätte er nicht vielmehr auß / als unter der Zung sagen sollen ? es ist ein Geheimnuß hierunter verborgen / spricht der Heil. Bernardus mit seiner gewöhnlichen Süßigkeit : dann auß der Zung hat er Beschwernuß / unter der Zung aber Hönig : Labor in lingua, mel sub lingua. Verstehst du es ? David soll es sagen : Qui fingis laborem in præcepto. Er sagt / Gott erdichte in dem / was er gebietet / ein Beschwernuß. Du wirst sehen auß Zucker ein Löwen / ein Schlang / ein Schwerd / oder Markspannes Creuß bilden. Bringet dir das einen Grausen ? Nein / sondern du isst es. O es ist ja ein Löw / oder ein Schlang / ist wahr wirst du sagen : aber diß ist es nur dem außserlichen Schein nach / dann in der Sach selbst ist es Zucker. Es ist nur ein verstellte erdichte / kein wahrhafte Schlang. Das Wörlein / wormit man das jenige / was es ist / erklä-

Chryl. ho.
29. ad pop.

Pfal. 78.

Cant. 4.

Ber. in sent.
Pfal. 93.

ret / deutet an eine schreckbare Schlang / umb zusiechen ; aber eben dieses Wörlein verhült die Süßigkeit / umb zu essen. Diß ist / was Bernardus sagt : Labor in lingua, mel sub lingua. Wer das Wort des Gebotts hören wird / der höret ein der Natur entseßliches Wort / als da ist : seine Feinde lieben ; er soll aber wissen / (spricht David) daß diser Grausen nur erdichtet / umb die Tugend zu üben / dann in der That selbst / wann er es verkosten soll / so wird er keinen Grausen / sondern lauter Hönig finden : Fingis laborem in præcepto. Sub lingua ejus mel & lac (sagt der Heil. Bernardus)

Ubi supra.

Hieraus wird man verstehen jenes schwarze Räthsel / worinnen Christus Jesus unser Herr sein Gefäß ein süßes Joch / und leichte Bürde benambsset. Nimm (spricht er) über euch diese Bürde / und dieses Joch zur Nachfolg meiner Sanftmuth / so werdet ihr Ruhe finden : dann mein Joch ist süß / und die Bürde / so ich euch auflege / ist leicht : Tollite jugum meum super vos, & discite à me, quia mitis sum, & humilis corde : & inveniatis requiem, &c. Mein Herr und Gott / sey ihm also / daß du mit dem Beyspiel deiner Sanftmuth uns aufmunterest / damit wir die Unbilden vergeben ; bediene dich aber solcher Worten / die unser Blödigkeit verstehen möge. Ein Joch / und gleich wohl süß ? ein Bürde / und dennoch leicht ? ein Joch und Bürde / so die Ruhe mit sich bringe ? wie ist das möglich ? sonst sehen wir / daß man das Joch ab / und die Bürde beyseits lege / umb zuruhen ? so du es nun für ein Bürde haltest / wie kan es dann erquickten ? der Heil. Bernardus gibt den vorigen Aufschlag / daß / obwohlen es eine Bürde heisset / es doch ein Erquickung seye / weilen das Gefäß ein wahrhafte Labung / mit dem außserlichen Schein der Bürde : An non fictus in præcepto labor onus leve, suave jugum ? Es hat aber der Heil. Augustinus diese Beschwernuß erkennt / und voraus gesetzt / daß es eine wahre Bürde sey / selbige auß ein ihme allein eigenthümliche Art aufgelöset. Benimme (spricht er) dem Adler seine Flügel / und es ist gewiß / daß du ihm die Bürde abnimmest : es ist aber beyneben eben so gewiß / daß du ihm zugleich das Fliegen benimmest / so / daß er ganz hilflos auß der Erden daher gehen muß. Was raths / damit diser Adler fliege / und Ruhe finde ? nichts anders / als ihme Flügel anhängen. O das heist ihme eine Bürde aufladen ? ist wahr / allein diese Bürde beschweret nicht / sondern erleichteret : dann es ist eine Bürde der Flügel / welche nicht beschweren / sondern verringern. Da sehet ihr die Bürde des Gefäßes / sagt der Heil. Augustinus : Talis est Christi sarcina, Es ist wahr / daß es trucke / aber mit untertrucke : dann es ist ein Bürde von Seder

25.

Matth. 11.

Chryl. ho.
29. ad pop.Bern. in
ecce nos.Aug. in
Pl. 59.

Bern. ep. 72. Invenietis requiem. Der Heil. Augustinus: Ferant eam; & invenient, quam levis sit, quam suavis, quam jucunda, quam rapiens in Caelum, & a terra eripiens.

26. O daß anj: so ein Christen: Mensch die Augen aufthäte / welche ihm der Zorn verschlossen haltet / was für ein Süßigkeit und Erquickung wurde er empfinden seinem Gott zu gehorsamen / was gebietet er die mein Catholischer: nicht / (wie der böse Geist) daß du dich abmatten: sondern daß du ruhen und verkosten solltest / wie lieblich seine Gebott: Talia dixit (spricht der Heil. Chrystostomus) quæ jucundiora sunt. David soll es sagen / welcher in der Schul der Unbilden. Vergeltung so vil erlidenet: Circumdederrunt me sicut apes. Meine Feind (sagt er) haben mich umgeben / wie die Immen. Wie die Immen? warumb sagt er nicht: wie die Leuen/mich zerrissen: wie die Immen: ja. Kennet er sie villeicht darumben also / weilten sie / wie die Immen / mehr Schaden erlitten/als ihme veruracher: nein / sondern darumb / weilten David seine Feind gleich wie Immen ansah. In wem?

Chryf. ho. 29. ad pop. Pl. 117.

in deme/daß er sie nicht haet haltet / ohnerachtet sie ihme Verdruß machen. Ihr werdet nicht sehen/daß derjenige/so der Immen pfleget / sich jemahlen räche / O sie verfolgen ihn aber / ligt nichts daran/er verzeihet ihnen die Verfolgung gar gern / in Ansehung der Süßigkeit / die er bey ihnen findet. Wurde er sie umbbringen / so bekäme er kein Honig / und also verzeihet er ihnen umb die Süßigkeit des Hönigs nicht zu verlihren. Darumben sagt David: ich betrachte meine Feinde nicht als Feind / sondern als Immen: Circumdederrunt me sicut apes: dann / obwohl sie mich verfolget / so vergib ich ihnen doch / umb die Süßigkeit nicht zu verlihren / welche mein Herz in der Lust / ihnen zu vergeben / empfindet: O mein Christ! besieße dich nur zu verzeihen / und du wirst erfahren diesen Frieden / diese Süßigkeit und Ruhe deines Herzens / welche der Gehorsamb gegen Christo Jesu mit sich bringet. Es kan nicht wohl anders seyn / weilten die Süßigkeit selbst solches gebietet: Ego autem dico vobis.

* * *

Sibender Absag.

Die Unbilden vergeben / in dem Leib und der Seelen nützlich.

27. Schreitte zu dem Dritten / welches das nütliche Gut ist / und so wohl von dem Befah der Welt / als des Evangelii vorgeschüzet wird / für welches aus disen beyden stehet die Nützbarkeit: die Welt wird behaupten wollen / für die Rach; aber höre: du wirst alle Nützbarkeiten in der Verzeihung / gleichwie hingegen alle Schädlichkeiten in der Rach finden. Bildet euch nicht ein (schreibt der Heil. Joannes Chrystostomus) daß Gott in diesem Befah nur allein den Nutzen unserer Feinden betrachte: vilmehr betrachtet er den Nutzen dessen / welcher verzeihet: Non tantum pro inimicis nostris Christus illa mandavit, quantum pro nobis. Ihr sollt wissen (spricht Gott selbst durch den Isaias) daß dasjenige / was ich euch gebiete und lehre / zu euerem Besten geschehe: Ego Dominus, docens te utilia, Zumahlen es aber Nützbarkeiten und Schädlichkeit des Leibs und der Seelen gibt: so lasset uns eines und das andere mit Unterscheidung sehen. Der Zorn (spricht der Heil. Chrystostomus) ist ein brennendes Feuer / welches alle Güter und Nützbarkeiten des Leibs verzeihet: Ignis est vehemens ira, omnia devorans: nam & corpus perdit, &c. wie vil haben dar durch die Gesundheit verlohren: ich hab ihrer vil gekennet / sagt der Heil. Vatter: Novi multos ex ira morbos incurrisse. Wie viel ihr Hab und Gut eingebüßet: wie vil ihr Haus und Besitz Barzic Quadrage. 1. Theil.

Eneas Gaz. Dial. de immortal. Chryf. ho. 13. imper. Il. 48. Chryf. ho. 29. ad pop.

schlecht in Grund verdorben? Saul sollte und zum Bespihl und Witzigung schon genug seyn. Zweymahl warffe er die Lanzen / den David umzubringen / und an die Wand anzuhessen; weil aber David dem Wurff entflohen / so blieb die Lanzen in der Wand des Pallasts stecken: Lancea autem castro vulnere perlata est in parietem. Nimmst ihr es nit in acht? sagt der Heil. Basilius von Seleucia, nicht der David leidet Schaden von der rachgierigen Hand / sondern die Wand des Haus Saulis: Ictum paries excepit. Es ist wahr / daß das Abwehen seines Zorns ware den David zu fallen: aber die Göttliche Vorsichtigkeit verordnete / daß er den Spiz der Lanzen wider sich selbst und wider sein Haus lehrete: In te ipsum hastam vocas. Die Lanzen an sich selbst betrachtet / ware nichts als ein Lanzen; nachdem sie aber zu einem Werkzeug der rachgierigen Hand geworden / so ware sie ein Mauerbrecher / welcher das Haus / den Pallast / die Cron / und das Geschlecht des Sauls zu Grund gerichtet: Ictum paries excepit. Das Haus des Sauls (Christglaubige) ist durch die Rach zu Grund gangen / und seynd dergleichen zeitliche Unglücks-Fäll ohne Zahl / welche alle die Rachgier verursachet.

1. Reg. 19. Basil. Scler. ot. 15.

Nicht also die Liebe seiner Feinden / und deren Bagnadung / spricht der Heil. Chrystostomus: Talia dicit, quæ nobis & necessaria

28.



Chryf. ho. 29. ad pop. Luc. 1.

Dan. 4. Luc. 13.

Euf. Nic. Epist. 10.

29.

riis nostris plurimum profunt. Diffe Lieb bringet dem jenigen / der sie hat / die Gesund- heit: Salutem ex inimicis nostris, sie erhal- tet die Ruhe / das Vermögen / das Leben. Ich habe zwey einander zimlich gleichför- mige Urtheil wider zween Bäume brobach- tet: eines wider den Baum / welchen Na- buchodonosor gesehen; das andere wider den unfruchtbaren Feigenbaum des Wein- Gartens. Den ersteren befahle man umb- zuhauen: Succidite arborem. Deßgleichen auch den Feigenbaum: Succidite illam: Wurde das Urtheil vollzogen? an dem Baum des Nabuchodonosors/ja: nicht a- ber an dem Feigenbaum / diesen ward noch ein Jahr Aufschub vergönnet: dimitte illam & hoc anno. Was genießet dann der Fei- genbaum für eine Freyheit / daß man mit ih- me nicht verfähret? Ihr werdet sagen / er habe einen Vorsprecher gehabt. Was ligt aber daran / wann er keine Frucht hat? ist er dessentwegen nicht eben so wohl ein Sinn- bild des Sünders / als der andere Baum? Ist wahr: allein / der Baum ist ein Sinn- bild des Sünders; der Feigenbaum hingegen bedeutet einen zwar sündigen / aber mitley- digen Menschen. Gehet acht / so werdet ihr es sehen: schneidet ab einen Ast von dem Feigenbaum / so werdet ihr ein ganz weiches Mark darin finden / daß es vom Baumwoll zu seyn scheint. Huet darein / so werdet ihr wahrnehmen / daß aus der Wunden Milch heraus fließt zum Zeichen der Sanft- muth. Nun dann der grausame rachgierige Baum solle des Lebens beraubt / und dem Zorn Gottes Preß gegeben werden / hin- gegen der weichherzige Feigenbaum voll der Sanftmuth solle vor der göttlichen Gerech- tigkeit brym Leben / und in der Hoffnung / Frucht zubringen / erhalten werden. Gehet ihr die Nutzbarkeit / so die Sanftmuth mit sich bringet? Jener Edelmann von Madrid wird es sagen / von welchem P. Nierember- gius erzehlt. Dieser hatte einen Absag- Brief empfungen / worinnen er heraus gefordert ward / Morgens um 6. Uhr zu erscheinen / zumahlen er aber das Gesag der Welt nit achtete / so gabe er zur Antwort: ich bin nit gewohnt / wegen wohl wichtigeren Dingen / als mir dem Hals brechen zulassen / so frü- he aufzustehen. Der hochgelehrte Pater ist hyn / es habe dieser Eerlman dessent- wegen das Kopffwehe nicht bekommen / noch den Lust zum essen verlohren; und sey seine Antwort sehr angerühmt worden.

Geseht aber / es wäre keine Nutzbarkeit des Leibs darbey / wo bleibt aber der haupt- sächlichste Nutzen / nemlich der Seelen? der böse Geist verheisset dem jenigen / der ihm dient / ein ewige Höll; Jesus Christus a- ber verspricht die ewige Seeligkeit: Ut si- tis filii patris vestri, qui in caelis est. Wie ist es dann möglich (spricht der Heil. Chry- sostomus) daß das Gesag Jesu Christi ver-

achtet / hingegen das Gesag des bösen Geists brobachtet werde? Regnum Deus pollicetur, & contemnitur; gehennam mini- strat Diabolus, & honoratur. Laßt uns die Sach sonderheitlich betrachten / wir wollen sehen / du fahrest fort in der Begierde dich zu rächen: was wirst endlich gewinnen? Petrarcha gibt dir zur Antwort: Plus te ip- sum laesis quam hostem. Der Schaden / so du empfangen wirst / wird größer seyn / als derjenige / den du zufügen wirst: dann deinen Feind wirst du zwar am Leib verletzen können / du aber wirst an der Seel weit mehr verletzt werden: wie sagt der Heil. Johan- nes? Qui odit fratrem suum, homicida est. Derjenige welcher seinen Nächsten haßet / seye ein Todtschläger. Nur wegen des Ha- sens allein? wann er ohne nicht verwundet wie kan er ein Todtschläger seyn? darumb / diereil derjenige / welcher haßet / ein Todts- schläger seiner selbst ist / schreibt Raulinus: Homicida est: scilicet sui ipsius. Dergestalt / daß / eh und bevor er seinem Feind einen Stoß versehet / er sein eigne Seel umbs Le- ben gebracht. Das ist eben / was David gesagt: Gladius eorum intrat in corda ipso- rum. Das Schwert der Rachgierigen soll ihr eignes Herz durchbohren. Merck (spricht der Heil. Augustinus) daß er ihnen nicht ankünde / das Schwert solle ihren Leib durchdringen; sondern ihr Herz: wei- len sie ihr Seel und Herz tödtlich verwun- den / indem sie andere an dem Leib zuverlegen trachten: Non in corpus ipsorum, sed in cor ipsorum: quia in corpore voluerunt occide- re, & in anima moriuntur. Es widerfähret ihnen eben das jenige / was dem Drachen mit dem Elephanten begegnet; er tödtet ihne zwar / aber es kostet ihne das Leben / dann von dem Last des Elephanten unter- trucket / muß der rachgierige Drach zer- bersten: Non impune feret, sicut von ihne Ca- merarius in seinem Sinnbild. Ist das kein Schaden?

Gehet aniezo die Nutzbarkeit / welche die Verzenhung der Seele bringet. Ilias weissaget die Glückseligkeiten des Gnaden- Gesages und spricht / sie werden aus denen Waffen Pflugseisen machen: conflabunt gladios suos in vomeres. Eine wunderfels- same Veränderung! Pflugseisen aus Was- sen? Ja: dann der Frid und Einigkeit der Glaubigen wird dermassen groß seyn / daß sie der Waffen zu ihrer Egenwehr nicht wer- den vonnöthen haben: Non levabit gens contra gentem gladium. Pflugseisen aus Waffen? ja: dann die Bile der Darmher- zigkeiten / welche Gott hras regnen läßet / wird dermassen groß seyn / daß sie stracks a- cleren dürfen / umb eine reiche Ernde der Glückseligkeiten einzusammeln. O man hat mich aber beleidiget! eben das ist der Saamen / welcher zu deinem Besten ausge- sät wird. David nannte seine Feind ein Feur in denen Dörnern: Et exarserunt sicut ignis

Chryf. ho. 29. ad pop.

Petr. li. 1. Dial. 101. & li. 2. Dial. 32.

J. Joh. 3. Bern. to. 2. f. 50. a. 1. c. 2.

Raul. ser. 3. de hoc ser.

Pf. 36.

Aug. ib.

Camerar. li. Centur. Jac. 2.

30.

II. 2.

Pl. 117.

ignis in spinis; weissen er sie betrachtete als Bauleuth seiner Seelen/ dann wann man auff denen Feldern Feuer auffmacht/ so geschiehet es nicht solche zu verhörgen/ sondern fruchtbar zu machen und anzuden: brenne der Feind gleichwohl meinen Leib/weissen er dadurch meiner Seel nur Frucht und Nutzen schafft: Sicut ignis in spinis. O er hat kein solches Absehen/ aber Gott verordnet es also. Ist es dann eine geringe Nutzbarkeit/ die Vergebung aller deiner Sünden dir selbst anheim stellen? remittendo aliis (schreibt der güldene Redner) tu tibi veniam dedisti. Ich begehre nicht mehr/ daß du einem andern sondern daß du dir selbst vergeben sollest. Ferners: ist es ein geringer Gewinn/ dir ein Hauptgut einhändigen/ umb die Schulden deiner Seel damit abzuführen? Nun aber die überiragene Unbilden seynd die Nütz/mormit du genug thuest. O er hat mich ohne Ursach beleidiget! sey ihm also: kanst du aber sagen/ daß du ohne Ursach leidest? demnach so bezahle/ und gib nit acht auff denjenigen/ der die Bezahlung einfordert/ spricht Tertullianus, dann keiner/ der gesündiget/ leydet ohne Ursach: Omnis iniquè agit, nullus injustè patitur. Ist es ein schlechter Nutzen/ die Kranckheiten deiner Seel heilen? dises thut Gott/ indem er ein Unbild über dich verhenget. O er lönte mich durch andere Mittel heilen! dem Krancken stehet nicht zu/ das Laß-Eislein zu erweichen/ dann der Wund Arzt weist schon/ was er zu thun habe. Gott heilt dich/ mit was Laß-Eisen oder Arzney er immer wolle. Gott arbeitet dich/ mit was Werkzeug es ihm beliebt/ umb dich als ein Kind Gottes zu einem lebendigen Stein an jenem ewigen Pallast zu machen: ut lapis filii &c.

31.

Und endlich/ Catholische Zuhörer: laßt uns alles bisher Gemeldte für nichts halten. Wir wollen segen/ Vergessen seye weder rühmlich/ noch nützlich; nur eins muß ich dich fragen: was wirst du in der Stund des Todes für ehrlich/ lieblich und nützlich halten? ist leicht zu erachten. Alsdann wird es dich gewißlich reuen müssen/ daß du nicht verzeihst/ und wehe dir! wann es dich nit reurt. Alsdann wirst du das Verzeihen für ehrlich/ lieblich und nützlich halten: willst du mir sagen/ warumb dann nicht anjeko/ da es dich doch reuen wird/ solches nit anjeko gethan zu haben? kanst du nicht gleich anjeko sterben? wehe dir/ wann du anjeko stirbest ohne vorher zu vergeben! Nescio vos. Trolt euch hinweg/ ich kenn euch nicht: ein erschrocklicher Spruch! über wen

Matth. 45.

erget er? über die thorrechte Jungfrauen/ welche zur ewigen Hochzeit einzugehen begehren. Und warum laßt man sie nicht ein? Non sumperunt oleum secum, dieweil sie zur Thür hingangen/ ohne Oel/ so die Liebe ist/ mit sich zunehmen. Was für ein Lieb? die Lieb der Armen/ oder das Almosen? nein/ sondern die Liebe der Feinden/ oder die Verzeihung/ schreibt eine hochansehnliche Fider. Die Eigenschaft des Oels ist das Feuer ernähren/ auch so gar alsdann/ wann es vom Feuer verzehret wird: Ignis, quo liquor ipse absumitur, enutritur. Sollen demnach die thorrechte Jungfrauen/ und der thorrechte Sünder wissen/ daß ohne die Lieb seiner Feinden und ohne Verzeihung kein Eingang zu der ewigen Hochzeit seye. Nein/ mein Catholischer: Es ist kein Verzeihung für denjenigen/ der nicht vergibt: es ist kein Himmel für den/ welcher nicht vergibt auff Erden; verzeihe dich nur der Gertigkeit/ wann du anjeko/ ohne zu vergeben/ sterben sollest: Nescio vos.

Laur. verb. oleum.

Oliv. disert. in Evang. huius fer.

Aber nein/ verzeihe dich dero nicht/ dann du hast noch Zeit selig zu werden/ wann du nur willst. Heute noch muß dieser Frid gestiftet seyn/ welcher für niemand bitter/ als für dich. Heut/ das bittet dir Jesus Christus dein Gott/ dein Herr/ dein Erlöser und Vatter: heut/ das erfordert von dir die Lieb deiner Ehre selbst: heut/ das bittet dich dein tragendes Verlangen zu deiner eignen Ruhe: heut/ das begehret von dir dein Seel/ dein Leib/ dein zeitlicher Wohlstand/ und ewiges Heyl: heut/ das begehret von dir das Gnaden-Geß und Evangelium: heut/ das begehret von dir das Amt eines Christens: Christus Jesus selbst begehret es von dir/ nicht zwar mit gebogenen Knien/ wie vor des Judas Füßen/ sondern mit angehefften Füß und Händen an einem Creuch. Wolan/ auff mit dem Schild Joize! so werden wir Sig haben: auff mit der christlichen Schlang/ so werden wir das Leben und Heyl haben: auff/ in die Höhe mit den Händen Moyses/ so werden wir unsere Feind überwinden: auff/ in die Höhe mit den Siges-Zeichen unserer Erlösung/ so werden wir Trost haben. Wer kan dises Schauspiel ansehen/ ohne daß ihm das Herz erweicht werde/ solle es auch von Erß seyn! wolan/ so verzeihe/ umb dises gecrönten Haupt willen &c. sagstu ja? ist klar: dann/ wer wegen Gott verzeihet/ der hat zu hoffen Verzeihung: hat zu hoffen alle Glückseligkeit: hat zu hoffen Gnad als ein Pfand der ewigen Glory &c.

32.

